

Konstantin Wecker

Vorwort

Kultur, wie ich sie verstehe, ist in unserem Land auf dem Rückzug. Neben der Seicht- und Verdummungskultur ist vor allem eine Wortkombination en vogue: Die *Leitkultur*: Die Vorstellung, dass eigentlich nur Deutsches und Deutsche zu Deutschland gehören – ergänzt noch durch schwammige Vorstellungen von einem »christlichen Abendland«, in dem Nächstenliebe mit xenophobem Hass auf das scheinbar Ferne verwechselt wird. In dieser Leitkulturdebatte schwingt, wie Jürgen Meier schlüssig darlegt, noch die Vorstellung der Nazis von einer »arischen Rasse« mit, die allein Kulturträgerfunktion einnehmen könne.

Wie absurd erscheinen diese neuen Triumphe des Trennenden und Ausschließenden gerade einem Musiker, der erlebt hat, welche Rolle Nation, Sprache, Geschlecht und Religion spielen, wenn man innig auf der Bühne zusammen musiziert – nämlich gar keine. Musik verbindet. Authentische Kunst verbindet. Miteinander wortlos im Augenblick zu verweilen, verbindet. Gedanken, wenn sie von einem falschen Geist vergiftet sind, trennen dagegen oft eher – zum Beispiel jene äußerst destruktive Idee eines angeblichen »Kampfs der Kulturen«.

Jürgen Meiers Buch verdanken wir viele kluge Betrachtungen zu zeitgemäßer Kultur und Unkultur, die von Musik über Ethik und »Militärkultur« bis hin zu Formen der Einmischung politischer und ökonomischer Kräfte reichen. Irritierenderweise schafft es der wache Geist des Autors, Nietzsche und Seehofer, Adorno und Albert Schweitzer in einem großen Gedankenbogen zu umfassen.

Kultur ist immer dort, wo sich Geist und Seele wohlfühlen, ohne dass vermeintlich Nicht-Zugehöriges abgewertet wird. Ein kulturloser Staat behindert eher, was durch Künstlerinnen und Künstler zur Welt kommen und sich entfalten will. Wünschenswert wäre vielmehr eine *staatslose Kultur* – eine, die sich in Freiheit entfalten kann und das Eigentümliche mit dem Gemeinschaftlichen verbindet. Mit einer solchen Kultur kann man vielleicht keinen »Staat machen« – wohl aber dazu beitragen, dass eine menschlichere Gesellschaft entsteht.